

POSITIONSPAPIER
Potenziale der Erneuerbaren Energien in Thüringen

1. Thüringen ist führend bei Erneuerbaren Energien.

Thüringen ist bereits heute bundesweit führend bei der Nutzung und beim Ausbau Erneuerbarer Energien. Bereits heute wird in Thüringen mehr Strom durch die Nutzung Erneuerbarer Energien hergestellt als in konventionellen Kraftwerken (Kohle oder Gas). Dies ist das Ergebnis einer verantwortungsvollen und ausgewogenen Förderpolitik der CDU-geführten Landesregierungen.

Hinweis: In einer bundesweiten Vergleichsstudie des DIW, in der ökonomische, wissenschaftliche und politische Einflussfaktoren beim Ausbau Erneuerbarer Energien untersucht wurden, belegte Thüringen den 2. Platz (November 2010).

2. Thüringer Stärken sichern Thüringer Arbeitsplätze.

Thüringen zeichnet sich im Bereich Erneuerbarer Energien durch einen breiten Technologiemix aus, der ausgewogen weiterentwickelt werden muss. Eine Bevorzugung bestimmter Technologien ist mit den regionalen Besonderheiten Thüringens nicht vereinbar.

Hinweis: Die Nutzung und Förderung unterschiedlicher Technologien sichert Arbeitsplätze und Forschungs- und Entwicklungskapazitäten in Thüringen (Biogas, Holz, Solarthermie, Photovoltaik). Von einer einseitigen Bevorzugung der Windkraft, wie sie z.B. die Grünen oder Minister Machnig befürworten, entstehen in Thüringen kaum Arbeitsplätze.

3. Die Ziele des Koalitionsvertrags sind erreichbar.

Das Ziel des Koalitionsvertrags (35% Stromerzeugung und -verbrauch aus Erneuerbaren Energien in 2020) ist durch die effiziente Nutzung bereits vorhandener (oder in nächster Zeit zu erschließender) Potenziale erreichbar. Eine Erschließung von weiteren Vorranggebieten ist deshalb unnötig.

Hinweis: Die Potenziale lassen sogar vermuten, dass die Ziele des Koalitionsvertrags bereits in dieser Legislaturperiode erreicht werden können. Allein im Bereich Windenergie sind auf den bestehenden und geplanten Vorrangflächen in den nächsten Jahren über 1000 MW neu installierte Leistung zu erwarten (+150% gegenüber 2009).

4. Thüringer wollen Landschaftsschutz.

Der Ausbau der Erneuerbaren Energien findet hohe Zustimmung in der Bevölkerung. Vorbedingung für den weiteren Ausbau sollte jedoch ein angemessener Schutz von Natur und Landschaft sein – sagen 75% der Thüringer.

Hinweis: Thüringern ist der Erhalt ihrer gewachsenen Kulturlandschaft und der Naturschutz sehr wichtig (repräsentative dimap-Umfrage Herbst 2010). Dies verpflichtet die Politik zu einer maßvollen und verantwortlichen Weiterentwicklung der alternativen Energien.

5. Windkraft konzentrieren.

Bei Windenergieanlagen ist ein Konzentrationseffekt anzustreben. Anlagen, die sehr groß und weithin sichtbar sind, sollten nur dort errichtet werden, wo die Störpotenziale niedrig und die Zustimmung der Bevölkerung hoch ausfallen.

Hinweis: Windenergieanlagen sollen in (möglichst wenigen) Vorranggebieten konzentriert werden, wo die Eingriffswirkung gering ausfällt. Feste Flächenvorgaben – z.B. das 1%-Ziel von Herrn Machnig – sind abzulehnen, weil sie keine Rücksicht auf spezifische topografische Verhältnisse nehmen.

6. Erneuerbare Energien maßvoll ausbauen.

Der weitere Ausbau Erneuerbarer Energien muss maßvoll, netzverträglich und unter Beachtung der Grundlastfähigkeit erfolgen. Eine sprunghafte Zunahme der installierten Leistung würde Netzbetreiber mit sehr hohen Investitionen und Verbraucher mit stark ansteigenden Stromkosten konfrontieren.

Hinweis: Durch einen unausgewogenen Zubau, der gerade im Bereich Windkraft zu erwarten wäre, wird der Bedarf an zusätzlichen Hochspannungsnetzen sprunghaft ansteigen. Das macht weitere gravierende Eingriffe in die Thüringer Kulturlandschaft nötig. Beim Ausbau von schwankungsanfälligen Erzeugungsformen wie der Windenergie entstehen Risiken für die Versorgungssicherheit.

7. Technologische Entwicklung verringert Preise und Flächenverbrauch.

Beim Ausbau erneuerbarer Energien sind zeitliche und technologische Entwicklungen zu berücksichtigen. Beispielsweise werden 2020 leistungsfähigere Technologien zu wesentlich günstigeren Preisen als heute zur Verfügung stehen. Nicht alle Ausbauziele müssen in bereits in den nächsten Jahren erreicht werden. Vielmehr ist ein schrittweiser Ausbau, der Technologieschübe berücksichtigen kann, angeraten.

Hinweis: Insbesondere bei Windenergie- und Photovoltaikanlagen, aber auch im Bereich der Geothermie oder der Wärmepumpen sind deutliche Technologiesprünge zu erwarten. Ein schrittweiser Ausbau ist deshalb effizienter. Verbraucher und Umwelt profitieren davon erheblich. Beispielrechnung: Würden bis 2020 die Installationskosten für Solarpanels nur um 50% sinken, könnte dann zum gleichen Preis doppelt soviel Leistung installiert werden wie heute (allein in 2010 sind die Herstellungskosten um bis zu 30% gesunken).

8. Flächenvorgaben sind überholt – Technologieförderung nötig.

Die vorhandenen Thüringer Potenziale machen Flächenvorgaben überflüssig. Statt über die Köpfe der Bürger hinweg über die Einrichtung weiterer Vorrangflächen zu diskutieren, sollte die effiziente Erschließung der bestehenden Flächen vorangetrieben und durch Technologieförderung unterstützt werden. Insbesondere im Bereich Biomasse kann durch kluge Förderpolitik der ländliche Raum aktiv unterstützt werden.

Hinweis: Vor allem durch das Repowering von Windenergieanlagen (gemeint ist das Ersetzen alter durch moderne Anlagen) kann deutlich mehr Leistung auf den vorhandenen Flächen installiert werden. Repowering muss attraktiv gemacht werden, damit leistungsfähigere Anlagen an wenigen Orten konzentriert werden können. Bereits in einigen Jahren werden deutlich leistungsfähigere Anlagen als heute üblich errichtet werden können. Das würde den Flächenbedarf noch einmal erheblich verringern.

9. Dezentrale Energieerzeugung stärken – Thüringer Weg fördern.

Thüringen ist ländlich geprägt. Dadurch besteht Bedarf und enormes Potenzial an Möglichkeiten zur dezentralen Energieerzeugung. Durch lokale und regionale Projekte können auch die Bürger besser einbezogen und von den Chancen Erneuerbarer Energien überzeugt werden. Der erfolgreiche Thüringer Weg kann nur mit, nicht gegen die Bürger fortgesetzt werden. In fast allen Kommunen gibt es Beispiele für hohe Akzeptanz der Erneuerbaren Energien (Biogasanlagen, Holzpellet-Heizkraftwerke etc.). An diese Beispiele muss angeknüpft werden.